

J A G S T

KULTURWANDERWEG



Wandern zwischen

*Natur
und
Kultur*



HeilbronnerLand

das Herz Baden-Württembergs



Hohenlohe
UNSER LAND ERLEBEN

Burgen, Brücken, Bauernland: Hören Sie, was die Jagst erzählt

Nun, bis zur Quelle der Jagst ist es relativ weit. Sicher ein ehrgeiziges Ziel für geübte „Weitwanderer“. Um das Land an „der Jagenden“ (Jagst) auch für Leute wanderbar zu machen, die nicht mit „Siebenmeilen-Stiefeln“ unterwegs sind, wurden diese ersten acht Etappen eingerichtet.

Der Kulturwanderweg an der Jagst ist die „fußläufige“ Alternative zum längst etablierten und beliebten Kocher-Jagst-Radweg. Er führt meist in halber Hanghöhe durch das Land, aber auch mitten in die Dörfer, zu Schlössern und Kapellen und gewährt fast immer großartige Ausblicke ins naturschöne Tal. Sie können die rund 100 Kilometer lange Tour in beide Richtungen individuell planen. Ob Start in Langenburg oder in Jagstfeld – ganz egal – beide Male werden Sie eine herrliche Flusslandschaft durchwandern.

„Kulturwanderweg“ heißt dieser neue Themenpfad an der Jagst – und dies können Sie wörtlich nehmen: Sie erleben die Kultur der Kirchen und Kapellen von der Romanik bis zur Klassik. Die Kulturlandschaft an der Jagst erschließt sich dem Betrachter anhand des Wein- und Ackerbaus. Sie können eigene Schwerpunkte zur Geschichte und Kultur setzen. Die Möglichkeit einer Kult-Tour (z. B. zur Pferdewallfahrt) oder einer Ku(h)ltur ist gegeben. Die letzte jedoch mit vielen Vierbeinern (Schafen, Ziegen und Zebus).

Die Region ist eine Variation aus verschiedensten Einflüssen: Hohenlohe, Baden und Württemberg und viel Fränkisches kommen hier zusammen. Sie machen das Land bunt und interessant.

Deutsche Geschichte – die oft auch „Grenz-Geschichte“ war – ist hier zum Greifen nah. Lassen Sie sich darauf ein: Römer und Alamannen und der Limes, die Epoche der Kelten und das klösterliche Mittelalter. Kultur und Natur ergänzen sich: Weinberge, Weideland und Wallfahrts-Stätten.

Hören Sie zu, was Ihnen die Jagst erzählt. Wir wünschen Ihnen viele Erlebnisse und bleibende Eindrücke auf dem Kulturwanderweg an der Jagst.

Übrigens: Sie können auch Kanu fahren auf der Jagst. Aber achten Sie immer auf Ihre Mitwelt. Denn Land und Fluss sind voller Leben.



Kurzinformation

Tourenlänge: ca. 100 km
Wegecharakteristik: asphaltierte Wege in den Ortschaften, befestigte und naturnahe Wege auf halber Höhe durch Wälder, Weinberge und Wiesen, langgezogene Auf- und Abstiege.
Besonderheiten: Kultur- und Naturerlebnisse, Zeitreise zurück in die Jungsteinzeit und das Mittelalter, zu Kelten, Römern, Alamannen.
Themen: z. B. Götz von Berlichingen, Zisterzienser, Weinbau, ein „wachsender Bach“, Grenzgeschichten, Hohenloher Fürsten.
Möglichkeiten: Kanufahren, Radfahren, Einkaufen auf dem Bauernhof ...



Die Etappen:

- 1 Jagstfeld - Unterriesheim - Neudenu
- 2 Neudenu - Siglingen - Möckmühl
- 3 Möckmühl - Widdern - Jagsthausen
- 4 Jagsthausen - Schöntal - Westernhausen
- 5 Westernhausen - Gommersdorf - Krautheim
- 6 Krautheim - Dörzbach - Hohebach
- 7 Hohebach - Mulfingen - Heimhausen
- 8 Heimhausen - Unterreggenbach - Langenburg

Die Jagst ist voller Leben, im Tal, am Hang, im Fluss – und ein naturnaher Leckerbissen



Keltisch ist der Name der Jagst: „Jagese“ soll man sie genannt haben, die Jagende. „Jaxt“ hat sie auch schon geheißten. Das klingt nicht nach Gemütlichkeit, sondern nach Sturm und Drang. Und trotzdem ist das Jagsttal eine Idylle – und die Jagst selbst einer der Flüsse, die der Natur am nächsten sind.



Die Jagst hat mit dem Muschelkalk in Jahrmillionen die Landschaft geformt.

In vielen Windungen, sogar Kehrtwendungen, hat sich der Fluss tief ins Gestein eingegraben. Daneben sind Prallhänge und Gleithänge gewachsen – und imposante Felsformationen, wie der Bärenstein. Genau 196 km durchquert die Jagst von der Ostalb (519 m über NN) bis zur Mündung in den Neckar (144 m über NN) das Land. Der Fluss hat Leben ermöglicht und auch bewahrt. An vielen Stellen haben sich wahre Biotope etabliert. Kenner schwärmen von einer „Tier- und Pflanzenwelt, die ihresgleichen sucht“. Der seltene Eisvogel brütet an den Ufern.



In Flachwas-serzonen und auf Kiesbänken lebt der störungsempfindliche Flus-suferläufer; hier finden Sie Laichplätze und „Kinderstuben“ vieler Flussfische.

Und wenn Sie genau hinschauen, entdecken Sie auch Kleinstlebewesen: Libellen- und Eintagsfliegenlarven, Muscheln und Schnecken... Auf den Steinen der Jagst sitzen die Männchen der seltenen Kleinen Zangenlibelle und warten auf vorbei fliegende Weibchen.

Tipp für Naturfreunde: Gehen Sie „auf Zehenspitzen“ übers Land – Flora und Fauna danken es Ihnen. Und wer den Rückweg nicht unbedingt zu Fuß antreten möchte, kann an manchen Abschnitten den Wasserweg mit dem Kanu wählen. Die Jagst trägt jeden Besucher gut flussabwärts. Allerdings hat der Naturschutz „Vorfahrt“. Die Pegelregelung – Bestandteil der Jagstverordnung – sagt: Fällt der Jagstpegel unter ein bestimmtes Niveau, darf nicht mehr gefahren werden.

An den gut erwärmten Talhängen lebt und gedeiht vieles, das auf der „Roten Liste gefährdeter Tier- und Pflanzenarten“ steht.



Der Rotflügeligen Ödlandschrecke begegnet man gerade an Felsbändern im Unteren Muschelkalk. Sie erkennen sie an den auffallend roten Flügeln, die auf Fraßfeinde abschreckend wirken sollen. Auch der sehr seltene „Schmetterlingshaft“ schwirrt an heißen Junitagen an den Trockenhängen der Jagst.

Und wer mit „geologischen Augen“ durch die Landschaft wandert, wird reich belohnt: Die Steine im Jagsttal sind sehenswert. Es gibt Ammoniten aus den Bänken des Muschelkalks –

ein marines Sedimentgestein, geboren im Urmeer vor vielen Millionen Jahren. Kenner werden hier und da Dolinen entdecken: trichter- oder schüsselartige Bodenvertiefungen, eine Eigenschaft der Kalksteine. Oder die Kalksinterfelsen, die mit der Zeit zu ansehnlichen Felsen heranwachsen können. Der „Kuharsch“, ein wachsender Bach bei Krautheim, ist ein gutes Beispiel in Etappe 5.

Doch es gibt noch viel mehr Naturerlebnisse: Wenn die Klängen feucht sind, wachsen die Schluchtwälder. Bergahorn und Esche, Bergulme und



Sommerlinde finden Sie hier – auch Kostbarkeiten wie Mondviole und Hirschzungenfarn. Und im Wasser zeigt sich hier und da der schwarzgelbe Feuersalamander.



Aber nicht nur die Natur ist sich hier treu geblieben – mit Streuobstwiesen, Weinhängen und Magerrasen. Auch die Leute an der Jagst haben Jahrhunderte „bäuerlich“ überdauert. Die Steinriegel, von Weinbauern an den Grundstücksgrenzen angehäuft, sind beeindruckende Zeugnisse.

In diesen viele Jahrhunderte alten Steinhäufen lesen Kenner wie in einem Sachbuch: Die Mächtigkeit sagt viel aus über die Intensität der Landnutzung. So sind z. B. die „Altenberge“ meist ortsnah; es waren die besseren Weinbergslagen und haben dadurch auch die mächtigsten Steinriegel. Lesen auch Sie im offen aufgeschlagenen steinernen „Riegel-Buch“.





1 Von Salzstollen bis Silbersteige – Entdeckungen unter und über der Erde

Der Einstieg zum Kulturwanderweg an der Mündung der Jagst in den Neckar lohnt immer einen „zweiten Blick“ – auf die Stauferstadt Bad Wimpfen, vor allem aber auf Bad Friedrichshall selbst. Die berühmte Saline 1 des württembergischen Königs Friedrich liegt direkt am Neckar, nur zehn Minuten von Jagstfeld entfernt: Steigen Sie hinab – der Salzstollen im Besucherbergwerk wird Ihrer Entdeckertour die richtige Würze geben. Die „Burg des Dudo“ (Duttenberg) ist das nächste Ziel – vorbei an vielen Kastanienbäumen mit Blick auf bunte Getreidefelder in der Jagstau und die Weinberge am Hang. Der fruchtbare Lehm-boden war sicher ein Grund, dass das Dorf bereits im 8. Jahrhundert erwähnt wird, bestimmt aber viel älter ist.

Vielleicht halten Sie innere Einkehr in der kleinen „Anna-Kapelle“ 3 die seit 1475 dem Heiligen Kreuz geweiht ist. Jenseits der Jagst sehen Sie Heuchlingen mit seinem ehemaligen Deutschordens-Schloss 4.



Kurzinformation

Tourenlänge: ca. 13 km
 Laufdauer: ca. 4 Stunden
 Wegecharakteristik: am Anfang durch bebauten Gebiet, später auf befestigten Wegen an der Jagst entlang. Kurzes Stück am Kocher-Jagst Radweg. Ab Untergriesheim Anstieg auf befestigten und unbefestigten Waldwegen.

Besonderheiten: Schachtsee innerorts, offene Talandschaft, Waldaspekt mit Talausblicken.

Genießen Sie die Aussicht ins wunderschöne Jagsttal und auf Untergriesheim. Auf Ihrer Etappe liegt nach knapp 4 km, unweit des Wanderweges, die Höchstberger Wallfahrtskapelle „Unserer Lieben Frau vom Nussbaum“ 5. Sie verlassen den Wald nach dem Neudenuer Kreuzweg 6 mit Blick auf das im Tal liegende Herbolzheim. Dieses Pfarrdorf begrüßte schon als „Herboldesheim“ im Jahr 965 Kaiser Otto den Großen mit seinen Söhnen. Von der Burg des Heriboldis 7 ist noch ein 30 Meter hoher und sechs Meter dicker Bergfried mit Ringmauer übrig. Man steht dort auf uraltem Siedlungsboden, den schon Kelten, Römer und Germanen betreten haben.

- 1 Besucherbergwerk Bad Friedrichshall, Kochendorf
- 2 Schachtsee, Jagstfeld
- 3 Anna-Kapelle (Kreuzkapelle), Duttenberg
- 4 Deutschordens-Schloss, Bad Friedrichshall-Heuchlingen
- 5 Höchstberger Wallfahrtskapelle „Unserer Lieben Frau vom Nussbaum“
- 6 Kreuzweg bei Neudenu
- 7 Ruine Kirnburg – „Heriboldis Burg“, Herbolzheim-Bleichheim

1

Würze des Lebens: Salz, Steine und Stille im Tal der Jagst



Es ist nicht nur das „Salz in der Suppe“ – es war weißes Gold (und Geld) für die ganze Region. Die Rede ist vom „unermesslichen Reichtum an Stein- und Kochsalz“ (Originalton 19. Jh.) der Königlichen Saline Friedrichshall. Hier beginnt der Kulturwanderweg an der Jagst. Sie sind an einem der „natürlichsten“ Flüsse des Landes – und zwar im wahren Wort-Sinne ursprünglich und naturnah. Portale nach „innen“ und „außen“, Eingänge in



die Erde und Aufstiege in die Höhe charakterisieren diese erste Etappe. Gehen Sie durch den schönen Wege-„Naturtunnel“ **8**, nahe beim Kleinstwasserkraftwerk an der Jagst **9** (Jagstfeld) – ein kulturhistorisches Denkmal (20. Jh.): Wasserkraft als erneuerbarer Energieträger ist ein Beitrag zum Klimaschutz.

Heuchlingen – ursprünglich Heuchelheim, Heim des Huchilo – lockt im Tal mit der ehemaligen Burg des deutschen Ordens **4**. Sie ist massiv gebaut mit Türmen und Mauern und im inneren Schlosshof steht das alte Schloss mit dem mächtigen, vierstöckigen Hauptgebäude. Doch es sind in Heuchlingen auch Ruinen einer ehemaligen Burganlage und Reste eines römischen Wachturms zu sehen.



Mit einem kleinen Abstecher links vom Wanderweg finden Sie die Wallfahrtskapelle am Höchstberg. Und das ist ihre Marien-Legende: Einst sah ein frommer Schäfer die Muttergottes mit Jesuskind in einem Nussbaum stehen, die ihm auftrag hier eine Kirche zu bauen. Das Gnadenbild steht heute im Nussbaum.

Tipp: Ihr Abstieg zur alten Furt durch die Jagst bei Untergriesheim wird belohnt. Hören Sie, was Wasser und Dichter sagen:



„Nur die Stille am Fluß / lehrt dich verstehen / was die Steine murmeln / wenn das Wasser sie streichelt / Geweiter Ort...“

Im Rauschen des Wassers / herbeigetragen von den Wellen / aus fernen Tagen hörst du / das Hohngelächter des Götz von Berlichingen / den Fluch des Ritters von Katzenstein / die Litaneien der Mönche von Schöntal / die Trommelwirbel der Landsknechte / die Seufzer der Hungernden in den Jahren der Not / das Lachen auf den Tanzböden...“

2 Mitten im Mittelalter: Götz gefangen, Hexen im Turm – und ein Mord aus Eifersucht

Mitten im Mittelalter beginnen Sie die Tour 2 des Kulturwanderweges an der Jagst am Engelsbrunnen auf dem Marktplatz von Neudenu **1**. Kaiser Barbarossa hat Nydenowe 1236 zur Stadt erhoben. Und dies sicher mit gutem Grund. Denn nicht nur das Städtchen selbst hat „Vergangenheit“ – das ganze Gebiet atmet große Geschichte. Ganz besonders bei der 800-jährigen St. Gangolf-Kapelle **2**.

Nach der „Kalten Hecke“ und dem „Fischerwäldle“ kommen Sie nach gut 3 km zum Dorf Siglingen. Steil fallen die Hänge ins Tal der Jagst, darunter auch tausend Jahre alte Rebfluren **3**.

Der Kulturwanderweg führt Sie nun im großen Nordbogen nach Domeneck.

Unten im Tal das Dorf Züttlingen und das Rokoko-Schloss Assumstadt **4**. Schloss Domeneck **5** – heute im „Dornröschenschlaf“ – gehörte einst dem Stumpf von Schweinsberg, dem Widersacher des Götz von Berlichingen. Die Fehde der beiden hat Geschichte und Geschichten geschrieben. Hoch über Möckmühl, dem Ende dieser Etappe – oder einer Zwischenstation auf dem Kulturwanderweg an der Jagst – erhebt sich die alte Burg, in der Götz von Berlichingen 1519 als Gefangener saß.

Hier am Zusammenfluss von Seckach und Jagst ist die Stadt organisch gewachsen, umgeben von der knapp 8 Meter hohen Stadtmauer. Das Tal ist typisch für die Landschaftsform des Hauptmuschelkalks.

Und wenn Sie ans Möckmühler Torhaus kommen (schauen Sie auf's Sühnebild), sollten Sie hören, wie eine Gräfin zur Mörderin wurde: Aus Eifersucht schlug sie dem Geliebten den Kopf ab.

Zur Strafe an den Pranger gestellt – der noch am Rathaus zu sehen ist – wurde sie dann vom Scharfrichter enthauptet. In schönen Mondnächten soll sie oft über Jagst und Seckach schweben, bevor sie oben in der alten Burg verschwindet.



Kurzinformation

Tourenlänge: ca. 12 km
 Laufdauer: ca. 3,5 Stunden
 Wegecharakteristik: auf befestigten Wegen über Felder und Weinberge. Kurze Waldstrecken. Eher flache Charakteristik.
 Besonderheiten: Kapelle St. Gangolf, Fachwerkbauten in Neudenu und Möckmühl, Freilichttheater „Jagstalbühne“ am Ruchener Tor.

- 1** Marktplatz, Neudenu
- 2** Pferdewallfahrts-Kapelle St. Gangolf
- 3** Steile Rebhänge bei Siglingen
- 4** Schloss Assumstadt
- 5** Schloss Domeneck

2

Der Jahrtausend-
Kultplatz:
War Sankt Gangolf ein
„Pferdeflüsterer“?

Hinter Neudenuau ¹ kommen Sie an einen ganz besonderen Platz, an dem sich Kult und Kultur die Hand reichen – und dies seit vielen Jahrtausenden. Die St. Gangolf-Kapelle ² steht auf einem uralten Kultplatz

mit heilkräftiger Quelle, der schon vor über zweitausend Jahren der

keltischen Pferdegöttin Epona geweiht war. Zur Römerzeit haben berittene Legionäre vom Limes das alte Heiligtum besucht. Und nach der Völkerwanderung weihten fränkische Mönche die romanische Kapelle. Die Wandmalereien sind mittelalterlich, die Ausstattung spätgotisch. „St. Gangolf im Sonnenglast ist Musik, eine Melodie, die ... all die Jahrhunderte überdauerte und weiter-

klingen wird bis an das Ende“, so beschreibt H. Kunze diesen Platz. An drei romanischen Rundbogen-Portalen aus Eichenholz hängen viele Hufeisen ⁶. Angeheftet zu Ehren des christlichen Pferdeschutzpatrons Sankt Gangolf; dieser ist identisch mit dem Heerführer und Jäger Gangulfus am Merowinger-Hof König Pippins, dem Vater Karls des Großen. Er soll, nach einer Überlieferung der Hroswitha von Gandersheim, um das Jahr 760 von einem Priester auf Geheiß seiner eigenen Ehefrau ermordet worden sein.

St. Gangolf ist ein stiller Kraftplatz für eine heilende „Reise nach innen“, nicht nur für Vierbeiner.

Vielleicht kommen Sie zur Pferdewallfahrt (seit 1497) – immer am 2. Sonntag im Mai, wenn sich fränkische Bauern hoch zu Ross hier versammeln. Dann allerdings ist der Wallfahrtsort sehr beliebt.

In Möckmühl begegnen Sie wieder einmal dem Ritter mit der Eisernen Hand. 1519 war Götz von Berlichingen Obervogt von Herzog Ulrich, verteidigte die belagerte Burg in Möckmühl, musste sich aber schließlich aus Mangel an Munition und Lebensmitteln dem Heerhaufen des Schwäbischen Bundes ergeben. Götz kam danach für einige Zeit ins Gefängnis. Der Möckmühler „Hexenturm“ erzählt schaurige Geschichten aus den finsternen Zeiten der Inquisition.

Aber es gibt natürlich auch Schönes zu berichten: Schillers Schwester war 30 Jahre lang Pfarrersfrau von Möckmühl – von 1805 bis 1834. Ihr Grab finden Sie auf dem Friedhof.

Für Kräuterfreunde: Auf dem kalkhaltigen Grund des Jagsttales

gedeiht auch prächtig der „Wilde Majoran“ ⁷, eine Gewürz- und Heilpflanze, fachlich:

Oregano (Origanum Herba) oder Dost. Es soll das Kraut sein, das gegen Kummer hilft – daher heißt es auch „Wohlgemut“. Im „Aberglauben“ des Mittelalters schützt es vor Teufel und Hexen. Und schon bei den Griechen war es ein Heilmittel: gegen Hämorrhoiden und zur Geburtsbeschleunigung.



7



Die Südhänge sind Weinberge geblieben, alte Steinriegel mit Lesesteinen legen Zeugnis ab für die Kulturlandschaft.



2



6

1



3 „Grenzland“: Mal Rom und Germanien, mal Baden und Württemberg

Der Rückblick in die Vergangenheit fördert an der Jagst große Geschichte und auch viele Geschichten zutage – vor allem Grenzland-Geschichten. Zweitausend Jahre können Sie so mühelos nacherleben. Nehmen Sie sich Zeit für Land und Leute. Vom mittelalterlichen Möckmühl **1** wandern Sie in den Ortsteil Ruchsen unterhalb der „Engelburg“. Danach erhebt sich schon vor Ihnen die 84 m hohe und 950 m lange Autobahnbrücke über der Jagst **2** – eine moderne Ingenieurleistung. Widdern **3** kommt in Sicht, die kleinste (selbstständige) Stadt Baden-Württembergs.

Von einem Franken („Wittero“) gegründet, wird „Witteroheim“ schon um 1300 Stadt und ist offenbar damals sehr beliebt. Denn schon wenige Jahrzehnte später wird Widdern „Ganerben-Stadt“, also Gemeinbesitz vieler Herren. Diese „Erbengemeinschaft“ hat bekannte Namen – z. B. von Sickingen und von Gemmingen, von Neipperg und von Berlichingen... Die Chronik sagt unverblümt: „Sie waren Raubritter und verübten... viele schlimme Streiche.“ Teilung war das Schicksal der kleinen Stadt mit den verwinkelten Straßen und Gassen. Im 19. Jh. gehörte das „Condominat“ zu Baden, der Rest zu Württemberg – „baden-württembergisch“

also schon damals. Doch die Zersplitterung war noch grotesker: Als Ganerbenschaft hatten die Württemberger Krone und die Fürsten von Löwenstein Anteil. Wenn auch diese Besitzverhältnisse heute vergangenheit sind, Widdern ist ein lebender Zeitzuge der Politik des „teile und herrsche“. Folgen Sie dem historischen Rundweg durch den alten Ortskern, gehen Sie durchs Tor zum „Kaisersaal“, vielleicht auch ans Schloss derer von Gemmingen (16. Jh.) und an der Stadtmauer vorbei – bevor Sie nach Jagsthausen weiter wandern. Und hier geht's dann weiter mit den Grenzl意思, damals römisch-germanisch (hier querte der Limes die Jagst) und schließlich stehen Sie mitten in einem literarischen Schauspiel von Krieg und Frieden, Verrat und Treue – beim Götz von Berlichingen in Jagsthausen **7** ...

Kurzinformation

Tourenlänge: ca. 14 km
 Laufdauer: ca. 4,5 Stunden
 Wegecharakteristik: befestigte Wege durch Dörfer. Geschotterte und unbefestigte Wege mit Anstiegen verbinden die attraktiven Dörfer miteinander.
 Besonderheiten: Widdern, kleinste Stadt in Baden-Württemberg, viele Schlösser der von Berlichingens und Bezüge zum „Götz“.



- 1** Historisches Möckmühl
- 2** Autobahnbrücke über die Jagst
- 3** Widdern, kleinste Stadt im Land
- 4** Olnhäusern
- 5** Römisches Bad und Kohortencastell
- 6** Weißes Schloss, Jagsthausen
- 7** Götzburg mit Burgfestspielen im Schlosshof, Jagsthausen

Sie gehen in historischen Spuren. Und überschreiten Grenzen, die heute nur noch Geschichte sind.



*Krieger und Künstler,
große Schauspieler und ein
berühmter Schmied...*

7



Das Land um die Jagst könnte auch „Burgenland“ heißen – so viele Zinnen, Türme und Bergfriede erheben sich links und rechts des Flusses.

Auf der Götzenburg **7** derer von Berlichingen spielt man alljährlich das Drama um Goethes „Götz“ – Burgfestspiele **8** von nationalem Rang. Und natürlich noch andere hochkarätige Stücke.

Das Weiße Schloss **6** und das Rote Schloss sind ebenfalls Berlichinger Besitz in Jagsthausen. Doch bevor Sie hierher kommen, könnten Sie unten im Tal der Jagst einen Abstecher machen: Im Dorf Olnhausen **4** war der Schmied

zu Hause, der dem Götz die Eisenhand verschaffte. Denn als man dem Götz bei der Belagerung von Landshut mit einer Kanonenkugel – übrigens „friendly fire“, also der Beschuss eigener Verbündeter – die Hand zerfetzte, haderte er mit dem Schicksal. Hier in Olnhausen fand sich ein Schmied, der gleichzeitig ein Künstler war.

Die Burgfestspiele

Deutschlands größter Dichter hat dem Götz von Berlichingen auch literarischen Ruhm verschafft. Genießen Sie hier im Schlosshof das Schauspiel: Wie der Götz zwischen Bauern, Bürgern und Fürsten schwankt, nach tödlichem Speißebraten von Standesgenossen nicht ganz freiwillig Führer der Aufrührer wird... Und wie er dann auch die markig-berühmtesten Worte spricht.



Und der die Eisenhand fertigte, bei der sich durch Druck auf einen Knopf alle Finger auf einmal schlossen – viele Jahrhunderte später Vorbild

für des berühmten Professor Sauerbruchs Prothesen. Doch die Reise durch die Zeit kann am Ortsrand von Jagsthausen bis zu den Römern **5** gehen: 400 m hinter dem ehemaligen Limes sehen Sie Reste einer Militärsiedlung am äußersten Rand des antiken Weltreichs, das Kohortenkastell Jagsthausen – und ein römisches Bad mit dem Relief der Fortuna balnearis, einer Schutzgöttin antiker



Badefreuden. Der „Wochengötterstein“ zeigt die sieben Planetengötter Luna (Mond), Mars, Merkur, Jupiter, Venus, Saturn und Sol (Sonne). Daneben das Kopfstück einer Jupiter-Gigantensäule und eine Bronze-Statuette des Herkules.

Beim nostalgischen Gartenhäuschen am Weißen Schloss in Jagsthausen können Sie gut die Zeit verträumen und vergessen.



4 Zeitreise in die Welt der Römer, Ritter und „grauen Mönche“

Auch die Wander-Etappe von Jagsthausen bis Westernhausen führt Sie mitten ins Mittelalter. Die Berlichingen ② sind hier zu Hause – ja, natürlich auch der mit der Eisernen Hand – und die Bebenburger, die Herren von Hausen... Siedlungsgebiet war das Jagsttal schon früh: Neolithiker und Kelten haben Grabhügel und Ringwälle hinterlassen, die Römer den Limes, die erste germanische „Demarkationslinie“ (548 km vom Rhein bis zur Donau, zweitlängstes Bodendenkmal der Welt). Alamannen (Endung „ingen“) und Franken („heim“) haben den Siedlungen Namen gegeben.

Doch die Zeitreise führt Sie noch viel weiter zurück – bis zu den Neandertalern, den „Ureinwohnern“ Europas. Ein Werkzeugfund in Bieringen zeigt in die Altsteinzeit, als hier noch mächtige Mammuts zu Hause waren.

Links und rechts des Wanderwegs an der Jagst können Sie deutsche Kulturgeschichte und europäische Baustile bewundern:

In der Romanik-Epoche (ab 950) gegründet sind Orte und Kirchen, gotisch und barock ist das ehemalige Zisterzienserkloster ③. Innerhalb eines Tages können Sie weit über zweitausend Jahre Kulturhistorie erleben – hautnah. Es ist ein echter KultURwanderweg – im wahrsten Sinne des Wortes.

Er führt durch ehemalige und heutige Weinberge. Und Sie sind unterwegs im „Land des Götz“, zwischen Hecken, Streuwiesen und Wald. Aber immer mit großartigen Ausblicken ins fruchtbare Jagsttal.



Kurzinformation

Tourenlänge: ca. 16 km
 Laufdauer: ca. 4,5 Stunden
 Wegecharakteristik: abwechslungsreiche Landschaften werden mit befestigten und immer wieder auch kurzen unbefestigten Strecken erschlossen.
 Besonderheiten: Götzenburg am Beginn der Etappe in Jagsthausen, Kloster Schöntal mit Tiergarten, schöne Dörfchen entlang der ganzen Strecke.

Im Jagsttal erwarten Sie Kultur, Kunst und regionale Leckerbissen – auch zum Mitnehmen.

- ① Götzenburg: Schlossmuseum, Burgenfestspiele
- ② Stammschloss derer von Berlichingen
- ③ Zisterzienserkloster Schöntal



4

Lust auf Literatur: Goethes Götz und die Knittelverse im Kloster

Die Zeitreise hier im vierten Abschnitt des Kulturwanderweges hat große Bandbreite von A-Z – von Apfelwiesen bis Zisterzienser, wenn Sie möchten.

Der Reichsritter von Berlichingen ist Ihr Begleiter: Im Schlossmuseum der Götzenburg **1** sehen Sie seine (echte) Eiserne Hand, ein Meisterstück mittelalterlicher Orthopädiertechnik. Im Burghof hält Goethes Theaterdichtung die Geschichte (auch die mit dem berühmtesten „I.m.i.A.“) auf der Freilichtbühne am Leben.

In Berlichingen erinnert ein Denkmal **4** an den Reichsritter und Bauernführer Götz.



Schöntal – lateinisch „Speciosa Vallis“: Im ehemaligen Zisterzienserkloster der „grauen Mönche“ **3** (heute die Keimzelle des Hohenloher Kultursommers) stehen Sie staunend vor großen Baustilen: Romanisch die Anfänge (1157), gotisch die Torkapelle (1310), barock die Kirche mit Alabaster-Altar **5** aus dem 17. Jh. – eine „Symbiose von Kunst, Religion und Brüderlichkeit“.

Götz von Berlichingen

Reichsritter und Bauernführer, * 1480 in Jagsthausen, † 1562, im Kreuzgang Kloster Schöntal beigelegt. Verliert 1504 im Landshuter Erbfolgekrieg die rechte Hand. 1516 Ausspruch des berühmten Götz-Zitats in Krautheim/Jagst. 1525 oberster Hauptmann der Rebellen im Bauernkrieg. Seine Memoiren sind die Vorlage für Goethes Theater (Götzenburg-Festspiele).

Reinstes Barock auch der Oktagonbau des Balthasar Neumann auf dem Hügel. Und das kunstvolle Treppenhaus der neuen Abtei erlaubt einen Blick ins verspielte Rokoko.

In die Barockzeit passt die bedeutende Persönlichkeit des humorvollen Abtes Benedikt Knittel **6** (1683-1732). Mit seinen „Knittelversen“ hat er sich selbst ein literarisches Denkmal gesetzt – aktuell bis heute, wenn man liest:

„Drei gute Dinge gib't im Leben:
Im Glas den süßen Saft der Reben,
den guten Rat in der Gemeind'
und in der Not den guten Freund“.

Die Atmosphäre der Abtei ist kontemplativ und kulturell – der wilde „Tiergarten“ ergänzt das Areal mit Urnatur. Doch das Ambiente ist neben sakral auch sportiv – man kann rund um das berühmte Kloster auf der Jagst gut Kanu fahren.



Auf dem Weg nach Westernhausen gib't noch viele Lockrufe – naturnahe wie das märchenhafte Erlenbachtal, weinselige und kulinarische in den Dörfern: Gaststätten bieten Rostbraten und Riesling, Bauernhöfe heimisches Lammfleisch, Grünkern und Dinkelnudeln.

Abt Benedikt Knittel stand 49 Jahre lang dem Kloster vor. Unter ihm wurde die von Leonhard Dientzenhofer geplante Barockkirche erbaut, in der Götz von Berlichingen begraben liegt.



6



4

3



5 Grenzsteine und grandiose Ausblicke ins Tal der Jagst

Auch bei dieser Etappe von Westernhausen bis Krautheim sind die „historischen Grenzen“ ständige Begleiter. Und früher waren diese auch echte Verkehrsbehinderungen...

Bevor Sie starten, werfen Sie einen Blick auf das Wehr **2** der Jagst, dahinter ist wichtiger Lebensraum zahlreicher Fischarten. Und wenn Sie Zeit haben, schauen Sie in Aschhausen vorbei: Aus der Ritterburg und einem barocken Sommersitz der Schöntaler Äbte wurde im Mittelalter das Schloss der Reichsgrafen von Zeppelin **1**. Auf dem Weg ab Westernhausen liegt über der Jagst das kleine Dorf Winzenhofen **3** – einst der äußerste Zipfel des badischen Kreises Buchen.

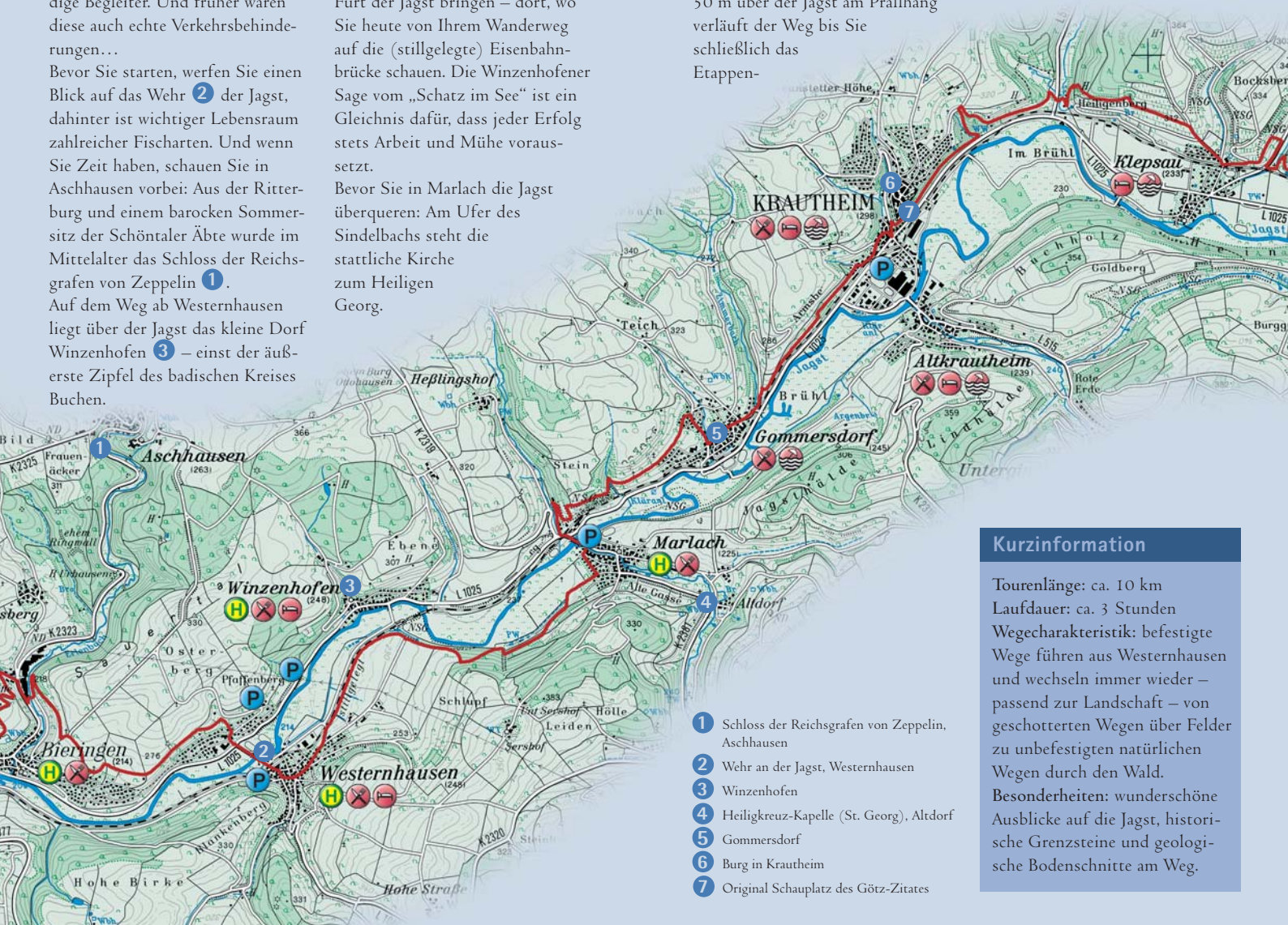
Noch vor einem halben Jahrhundert mussten die Bauern hier ihre hochbeladenen Rinderwagen durch eine Furt der Jagst bringen – dort, wo Sie heute von Ihrem Wanderweg auf die (stillgelegte) Eisenbahnbrücke schauen. Die Winzenhofener Sage vom „Schatz im See“ ist ein Gleichnis dafür, dass jeder Erfolg stets Arbeit und Mühe voraussetzt.

Bevor Sie in Marlach die Jagst überqueren: Am Ufer des Sindelbachs steht die stattliche Kirche zum Heiligen Georg.

Die Heiligkreuz-Kapelle in Altdorf schaut bis ins 14. Jh. zurück; und vielleicht kommen Sie ja gerade **4** rechtzeitig zum historischen Georgsritt durch Feld und Flur.

Gommersdorf **5** ist der nächste Ort auf Ihrer Tour; hier kommen Sie der Jagst wieder ganz „nahe“: 50 m über der Jagst am Prallhang verläuft der Weg bis Sie schließlich das Etappen-

ziel erreichen: Krautheim **6** mit der Burg hoch über dem Fluss und dem alten Dorf in der Talau. Und hier werden Sie dann wieder einem alten Bekannten begegnen: Dem Reichsritter Götz von Berlichingen, der mit der „Eisernen Hand“...



Kurzinformation

Tourenlänge: ca. 10 km
 Laufdauer: ca. 3 Stunden
 Wegecharakteristik: befestigte Wege führen aus Westernhausen und wechseln immer wieder – passend zur Landschaft – von geschotterten Wegen über Felder zu unbefestigten natürlichen Wegen durch den Wald.
 Besonderheiten: wunderschöne Ausblicke auf die Jagst, historische Grenzsteine und geologische Bodenschnitte am Weg.

- 1** Schloss der Reichsgrafen von Zeppelin, Aschhausen
- 2** Wehr an der Jagst, Westernhausen
- 3** Winzenhofen
- 4** Heiligkreuz-Kapelle (St. Georg), Altdorf
- 5** Gommersdorf
- 6** Burg in Krautheim
- 7** Original Schauplatz des Götz-Zitates



Grenzmarken, Steilhänge und ein gefährlicher Wege- sprung in Gommersdorf



„Grenzen“ sind auch hier das Etappen-Thema. Besonders eindrücklich und für lange Zeit eine ärgerliche und zeitraubende „Verkehrs-Behinderung“ war der Wegesprung von etwa zehn Metern direkt an der Gemarkungsgrenze von Gommersdorf. Da der Weg nicht durchgängig, sondern seitlich versetzt ist, mussten früher die Zugtiere der Fuhrwerke ausgespannt werden, um die Karren dann mit Muskelkraft auf der

Vorderachse drehen zu können.

Jetzt mussten die Tiere wieder eingespannt werden,



damit der Transport fortgesetzt werden konnte. Bei diesem Weg handelt es sich lediglich um einen reinen Wirtschaftsweg, der nie als Ortsverbindungsweg fungierte. Heute können Sie als „Grenzgänger“ diese kleine Umleitung – und lustige kommunale Frotzelei – mit Humor nehmen.

Fazit: Grenzen sind nicht nur schöne „Steine“, wie dieser **8**, der Baden von Württemberg trennt. Bevor Sie Ihr Etappen-Ziel Krautheim mit seiner Burg **6** vor sich sehen, geht es in halber Höhe – mit weitem Blick ins Tal der Jagst **9** – vorbei am schroffen Steilhänge von Gommersdorf hinunter zum Fluss **10**.



entstand vor ca. 240 Millionen Jahren und spielt im Gebiet eine wichtige Rolle.

Zum Beispiel für den Wein:

Dieser Boden erwärmt sich zwar langsam, gibt aber nach heißen Tagen dann gleichmäßig die ganze Nacht Wärme an die Reben ab. Entdecker finden im Urgestein viele Fossilien. Krautheim: Unten im Tal liegt Altkrautheim, um die schon weithin sichtbare Burg drängt sich Bergkrautheim – wieder eine Grenze: Altkrautheim württembergisch, Krautheim badisch. Ja, das historische Krautheim hat zwei Wurzeln – bäuerlich-bürgerliche links und ritterliche (12. Jh.) rechts der Jagst.

Sie können sich ein bisschen mit praktischer Geologie beschäftigen: Der Muschelkalk **11**

Hier treffen Sie wieder einmal auf den Götz von Berlichingen, der 1516 die Burg belagerte, die vom Kurmainzer und „Erzfeind“ Amtmann Max Stumpf erfolgreich verteidigt wurde.



Götz von Berlichingen

„Er soll mich...“

Im von Götz niedergebrannten Schafhaus sollen die denkwürdigen Worte gegenüber dem Verteidiger der Krautheimer Burg gefallen sein **7**. Ritter von Berlichingen stellt es in seinen Memoiren so dar: „... da schrie ich wider zu ihm hinauff, er soll mich hinden lecken.“



6 Ein Weinberg mit Grillen – und ein wachsender Bach, der „Kuharsch“ heißt

Diese Wander-Etappe kann ein Wohlgefühl für Wein- und Naturliebhaber werden. Als Tipp für Kultur-Interessierte: Die Krautheimer Stauferburg **1** mit Kapelle und Museum, Portal und Palais ist immer einen Besuch wert. Ihre Wanderung führt Sie nach Klepsau, wo Weinbau bereits seit 1252 urkundlich nachgewiesen ist, sicher aber noch älter sein dürfte. Denn hier wurde ein fränkisches Gräberfeld **3** des 5. Jh. ausgegraben. Die gefundenen Teile einer Spatha

(ein fünf Zentimeter breites Langschwert) deuten die Herkunft aus merowingischer Zeit an. Die Klepsauer gehören zum Weinbaugebiet Badisch-Franken und dürfen ihre besseren Gewächse in Bocksbeutel abfüllen. Liebhaber trockener Weine schätzen die durchgegotenen Jagsttälchen. Am Heiligenberg und am Altenberg dominiert die Rebsorte Müller-Thurgau vor dem Silvaner und dem Portugieser...

Etwas nördlich des Kulturwanderwegs an der Jagst – eine halbe Stunde Fußweg – lockt das Laibacher Renaissance-Schloss **4** (16. Jh.) kulturhistorisch Interessierte mit Rosenkranz-Madonna in der Kapelle. Vielleicht ist das ein Ziel für einen späteren Ausflug? Weiße Störche als Wahrzeichen und ein Wasserschloss mit ehemaligem Gesindehaus; ein alter Weinberg mit seltenen Grillen, eine schöne Brücke über die Jagst und eine Ölmühle **6** – das alles und noch mehr erwartet Sie in Dörzbach. Am Altenberg **5** wurden Lebensräume an der „Wellenkalkbank“ geschaffen, ein wahres Biotop.

An der steilen Böschung zeigt sich ein Ausschnitt des viele Millionen Jahre alten Unteren Muschelkalks, den Geologen als „Wellengebirge“ bezeichnen. Wenn Sie sich Zeit nehmen, werden Sie viel entdecken: Schlingnatter und einen Schmetterling namens Schwalbenschwanz, Feldhase, Igel und Zauneidechse. Auch der sehr seltene Schmetterlingshaft schwirrt hier an heißen Junitagen an den Trockenhängen. Die süd-südwestliche Ausrichtung schafft eine richtige „Wärme-Oase“. So fühlen sich auch seltene Tiere wohl: die vom Aussterben bedrohte Rotflügelige Ödlandschrecke zum Beispiel. Die Dörzbacher „Schubertiade“, ein sommerliches Freiluft-Konzert zwischen Efeu bewachsenen Schlosshof-Mauern, verspricht Werke berühmter Komponisten wie Schubert, Mozart, Beethoven...



Kurzinformation

Tourenlänge: ca. 12 km
 Laufdauer: ca. 4 Stunden
 Wegecharakteristik: wechselnde Bodenbeläge führen über z. T. steile Steigungen durch Wald und auf halber Höhe an Weinbergen vorbei.
 Besonderheiten: reizvolle Talblicke, Kapelle St. Wendel zum Stein und der „Kuharsch“.

- 1** Stauferburg, Krautheim
- 2** „Kuharsch“ bei Krautheim
- 3** Fränkisches Gräberfeld, Klepsau
- 4** Renaissance-Schloss, Laibach
- 5** Rebhänge am Altenberg bei Dörzbach
- 6** Ölmühle, Dörzbach
- 7** Kapelle St. Wendel zum Stein
- 8** Judenfriedhof, Hohebach



6 Was hat Friedrich Schiller mit „Schillerwein“ zu tun?

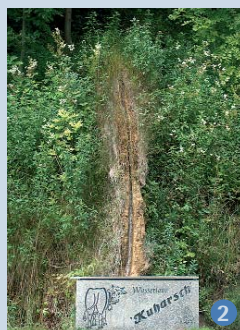


Hier in Dörzbach haben Sie Einblick in mittelalterliche Weinkultur: Der Rebenhang am Altenberg **5** dürfte wohl schon über tausend Jahre alt sein. Seit einigen Jahren ist er quer terrassiert; auch hier wird „Schiller“ ausgebaut. Während der Flur-Neuordnung fand man dort auch eine Rarität: die „Östliche Grille“ **9**, sie lebt nur hier und am Rhein. Deshalb gibt es auch einen Dörzbacher Grillenwein, einen Riesling. Aber Friedrich Schiller hat sicher auch schon Schillerwein von der Jagst getrunken. Schließlich hat seine Schwester drei Jahrzehnte als Pfarrersfrau in Möckmühl gewohnt.



Eigentlich gar nichts – obwohl Wein und Literatur sich gut vertragen und auch viel miteinander zu tun haben können... Schillerwein treffen Sie hier an der Jagst sehr oft: „Neudenau baut sein buntes Sortengemisch durchweg als ‚Schiller‘ aus“, stellt das Hohenloher Weinbrevier fest. Und die Weingärtnergenossenschaft Unteres Jagsttal (Möckmühl) verkauft ihre Weine ausschließlich als trockenere „Schiller“. Über 20 Rebsorten kommen hier zusammen.

Der wachsende Bach bei Krautheim: der „Kuharsch“ **2** ist ein beeindruckendes Zeugnis für die Gestaltungskraft der Natur. Beim Wasseraustritt wächst mit dem ausfallenden Kalk das Bachbett. Aber es braucht Zeit. Der Wall mit der Rinne wird wohl in 100 Jahren



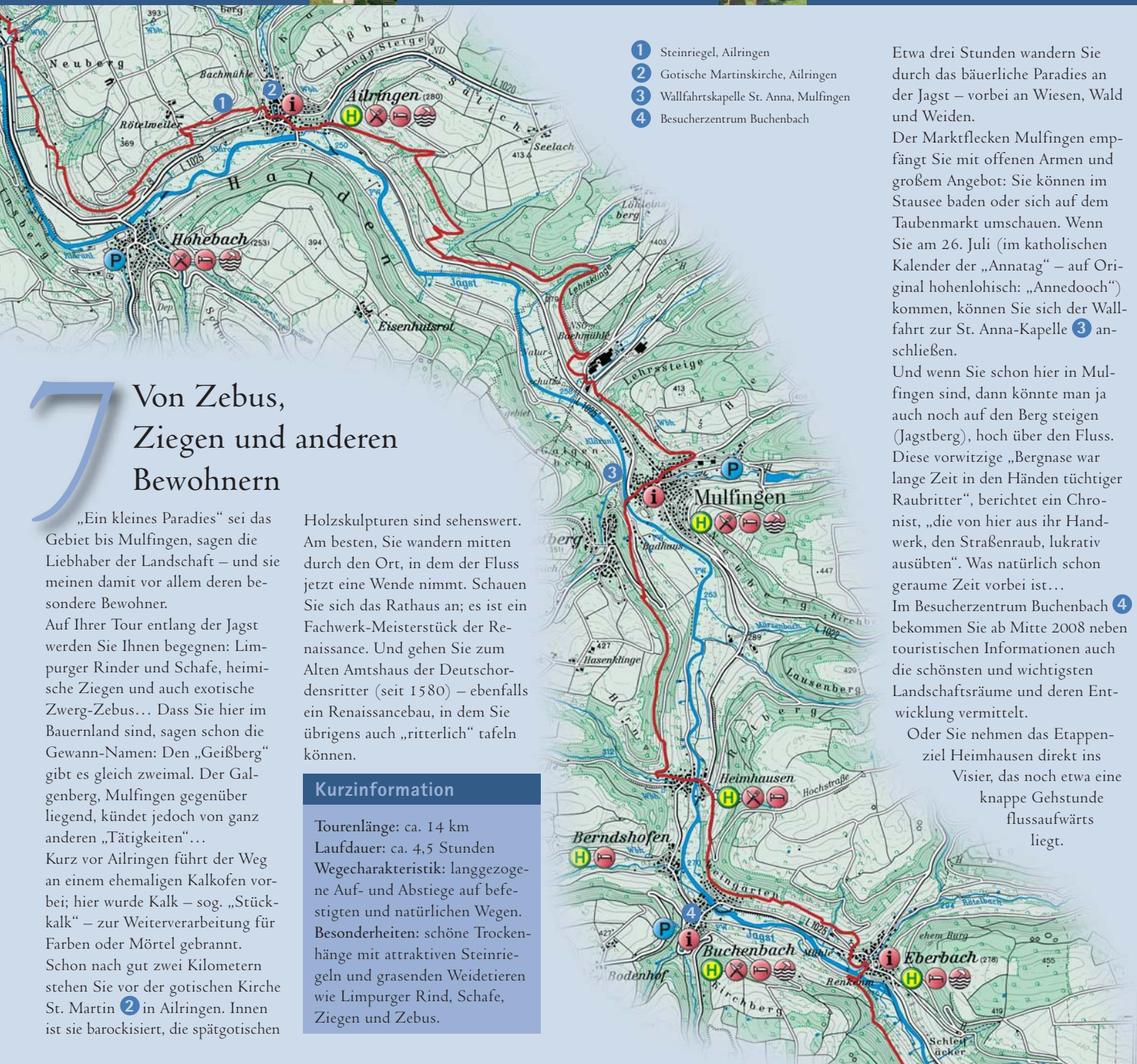
etwa 30 cm höher. Der „wachsende Bach“ dürfte also 400 Jahre alt sein.

St. Wendel zum Stein **7**

Die Kapelle direkt am Tuffsteinfelsen erzählt eine besondere Legende. St. Wendelinus ist der Schutzpatron der Schäfer – und ein frommer Schafhirte, der einen Schatz im Fluss fand, war auch der Gründer. Für Wallfahrer: Wendelinstag ist der 20. Oktober. Für Abenteurer: Hinter der Felsenkapelle soll in einer rauchschwarzen Höhle das „Peitschenbabele“, eine berühmte Vagabundin, gehaust haben.

Judenfriedhof bei Hohebach: Auf dem „Pfad der Stille“ liegt hinter dem schmiedeeisernen Tor eine eigene Welt.





- 1 Steinriegel, Ailringen
- 2 Gotische Martinskirche, Ailringen
- 3 Wallfahrtskapelle St. Anna, Mulfingen
- 4 Besucherzentrum Buchenbach

Etwa drei Stunden wandern Sie durch das bauerliche Paradies an der Jagst – vorbei an Wiesen, Wald und Weiden.

Der Marktflecken Mulfingen empfängt Sie mit offenen Armen und großem Angebot: Sie können im Stausee baden oder sich auf dem Taubenmarkt umschauen. Wenn Sie am 26. Juli (im katholischen Kalender der „Annatag“ – auf Original hohenlohisch: „Annedooch“) kommen, können Sie sich der Wallfahrt zur St. Anna-Kapelle 3 anschließen.

Und wenn Sie schon hier in Mulfingen sind, dann könnte man ja auch noch auf den Berg steigen (Jagstberg), hoch über den Fluss. Diese vorwitzige „Bergnase war lange Zeit in den Händen tüchtiger Raubritter“, berichtet ein Chronist, „die von hier aus ihr Handwerk, den Straßenraub, lukrativ ausübten“. Was natürlich schon geraume Zeit vorbei ist...

Im Besucherzentrum Buchenbach 4 bekommen Sie ab Mitte 2008 neben touristischen Informationen auch die schönsten und wichtigsten Landschaftsräume und deren Entwicklung vermittelt.

Oder Sie nehmen das Etappenziel Heimhausen direkt ins Visier, das noch etwa eine knappe Gehstunde flussaufwärts liegt.

Von Zebus, Ziegen und anderen Bewohnern

„Ein kleines Paradies“ sei das Gebiet bis Mulfingen, sagen die Liebhaber der Landschaft – und sie meinen damit vor allem deren besondere Bewohner.

Auf Ihrer Tour entlang der Jagst werden Sie Ihnen begegnen: Limpurger Rinder und Schafe, heimische Ziegen und auch exotische Zwerg-Zebus... Dass Sie hier im Bauernland sind, sagen schon die Gewinn-Namen: Den „Geißberg“ gibt es gleich zweimal. Der Galgenberg, Mulfingen gegenüber liegend, kündigt jedoch von ganz anderen „Tätigkeiten“...

Kurz vor Ailringen führt der Weg an einem ehemaligen Kalkofen vorbei; hier wurde Kalk – sog. „Stückkalk“ – zur Weiterverarbeitung für Farben oder Mörtel gebrannt. Schon nach gut zwei Kilometern stehen Sie vor der gotischen Kirche St. Martin 2 in Ailringen. Innen ist sie barockisiert, die spätgotischen

Holzskulpturen sind sehenswert. Am besten, Sie wandern mitten durch den Ort, in dem der Fluss jetzt eine Wende nimmt. Schauen Sie sich das Rathaus an; es ist ein Fachwerk-Meisterstück der Renaissance. Und gehen Sie zum Alten Amtshaus der Deutschorde (seit 1580) – ebenfalls ein Renaissancebau, in dem Sie übrigens auch „ritterlich“ tafeln können.

Kurzinformation

Tourenlänge: ca. 14 km
 Laufdauer: ca. 4,5 Stunden
 Wegecharakteristik: langgezogene Auf- und Abstiege auf befestigten und natürlichen Wegen.
 Besonderheiten: schöne Trockenhänge mit attraktiven Steinriegeln und grasenden Weidetieren wie Limpurger Rind, Schafe, Ziegen und Zebus.



7

Ländliche Leckerbissen und Einkaufen direkt beim Erzeuger



Direkt an der Quelle einkaufen – das kann man hier im bäuerlichen Weideland an der Jagst sehr gut. Die Bauern öffnen ihre Höfe; „Direktvermarktung“ ist das Zauberwort. Das Limpurger Rind **4** jedenfalls ist in vielen Angeboten enthalten und steht auch auf den Speisekarten der Gaststätten. Doch auch Wasserfreuden erwarten Sie hier in Mulfingen, im Stausee oder an der Jagst.



Haben Sie auf die weißen und braunen Kreuze **2** bei der Ailringer Martinskirche geachtet? Weiße Farbe steht für „Unschuld“, braun für „verheiratet“. Weshalb die Pfarrer ebenfalls braune Kreuze erhielten, konnte noch niemand erklären... In der gotischen St. Annakapelle **3** stehen Sie sicher bewundernd vor dem schönen Schrein-Altar (1514). Gehen Sie mit offenen Augen durch das Land: Elementar mutet der Steinriegel **1** an, der hier in Jahrhunderten entstanden ist. Und von allen vierbeinigen „Bewohnern“ ist sicher das asiatische Zwergzebu **5** der auffälligste. Was aber sind Zebus? Sie gehören zu den kleinsten Rinderrassen der Welt. Schon früh haben sich die Rinderrassen getrennt; der Zebu-Buckel unterscheidet sie voneinander.



Und warum Zebus an der Jagst? Sie sind „pflegeleicht“ in der Haltung, haben im Vergleich zu heimischen Rindern eine höhere Wärmetoleranz – und sie kalben „leichter“, vor allem aber haben sie – so sagen die Fachleute – eine bessere Futtermittelverwertung. Zebus sind genügsam beim Futter und selbst in harten Wintern können sie auf der Weide bleiben. Die erfolgreiche Aufzucht hat in Dörz-



bach begonnen – und alle sind zufrieden: die Leute und auch die Landschaft.

Noch ein Wort zu den blumenbunten Wiesen: Natur und Weidetiere sorgen dafür, dass dieses „Landschafts-Gemälde“ alle ihre fünf Sinne anregt. Schalten Sie einen Gang herunter – und hören Sie auf die Grillen im Gras. „Gottes-Apotheke“



nannten die Alten diese Naturwiesen. Schließlich schätzte man das Bergheu als Arznei für krankes Vieh; es hatte immer einen besonderen Platz im Stall. Und Heubäuer sind ja heute ganz modern....

8 Hoch oben die Hohenloher Fürsten – und im Keller ein „kryptisches Rätsel“

Zurück zu den Spuren der Stauer gehen Sie bei dieser achten Etappe des Kulturwanderweges an der Jagst. Sie starten im Mulfinger Weiler Heimhausen. Zu den kirchlichen „Grenzen“: Ab Heimhausen sind Sie in protestantischem Gebiet – von Ailringen bis Mulfingen ist man katholisch. Gestern und Heute treffen sich hier: Alte Herrschaftsgebiete sind bis in unsere Zeit noch als „Glaubens“grenzen erhalten. Das Tagesziel ist das Schloss der Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg **4**, einer Gründerburg der Stauferzeit.

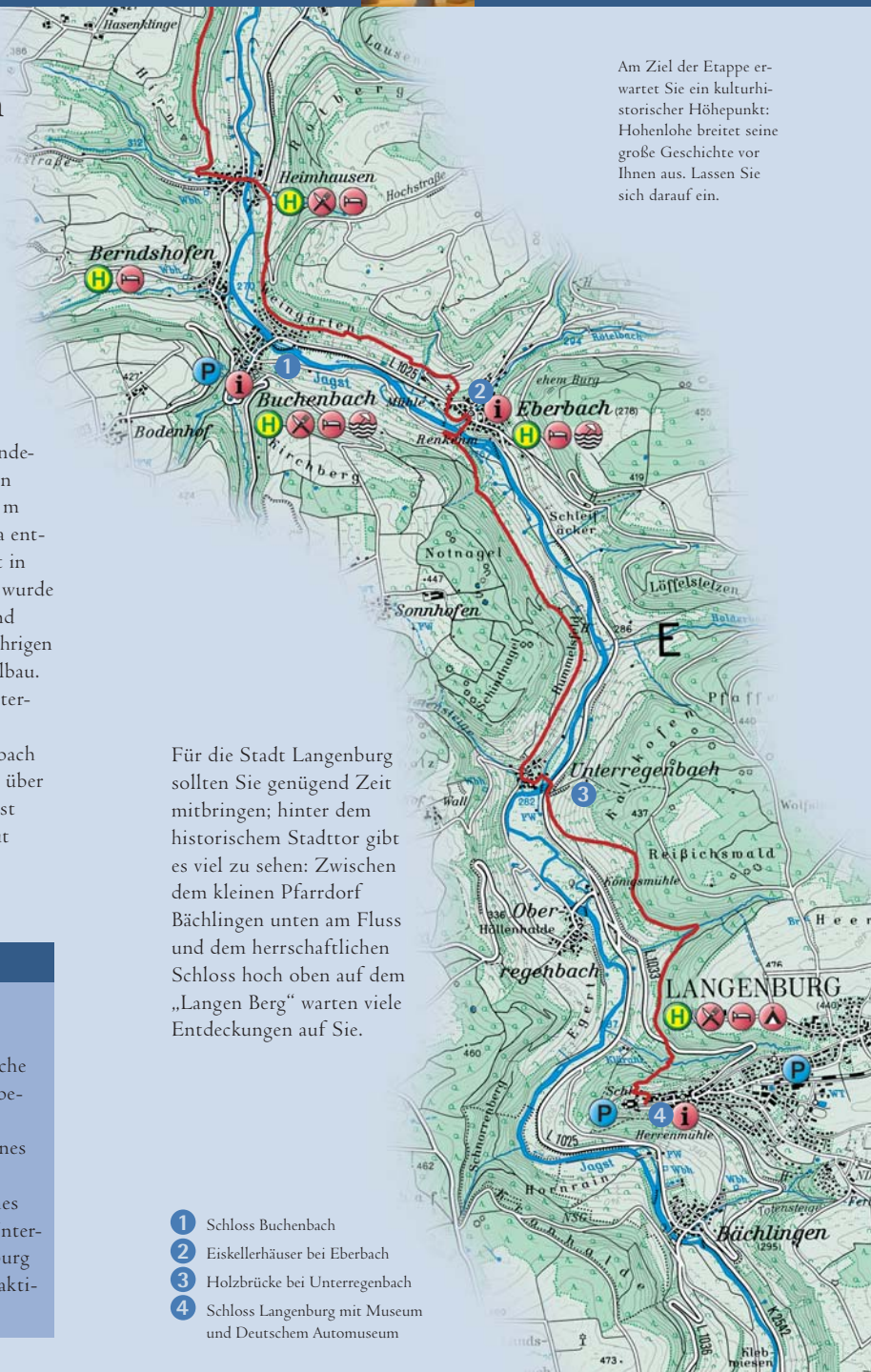
„Weingärten“ ist auch der Gewannname des Teilstücks bis zum idyllischen Eberbach, Geburtsort des Kulturphilosophen Theodor Haecker, der auch Vergil und Kierkegaard übersetzt hat. Aber vorher liegt Schloss Buchenbach **1** am Weg, eine altersgraue Ritterburg. Hier hat ein Herr von Stetten seinem Hund ein steinernes Denkmal gesetzt. Die rührende Geschichte aus dem 16. Jahrhundert ist dort nachzulesen: Der Hund hat seinem Herrn beim Sturz aus dem Fenster das Leben gerettet...

Noch 1852 verglich Nikolaus Gerber (Kocher- und Jagstbote) den Fahrweg zwischen Buchenbach und Eberbach mit „Wildniswegen Amerikas“ und nennt auch den an diesem (damaligen) Zustand Schuldigen: „Die Jagst schaltet und waltet mit der wahren Damenlaune einer despotischen Königin in den Gütern

der Talbewohner...“. Sie können nun unschwer den Vergleich mit heute ziehen. Kleiner Tipp für Entdecker: „Das größte Rätsel Württembergs“ finden Sie in Unterregenbach: Das Tonnengewölbe auf acht Pfeilern im Pfarrhaus-„Keller“ ist die Krypta einer längst verschwundenen Kirche. Schließlich wurden noch die Mauerreste einer 47 m langen, dreischiffigen Basilika entdeckt, die im 14. Jahrhundert in eine Saalkirche umgewandelt wurde – heute St. Veit. Daneben fand man einen weit über tausendjährigen kleinen, karolingischen Sakralbau. Ergebnis: Das Rätsel von Unterregenbach bleibt ungelöst. Der kleine Weiler Oberregenbach kann Sie mit der Steinbrücke über die Jagst beeindrucken – sie ist vom Kulturwanderweg aus gut sichtbar.

Kurzinformation

Tourenlänge: ca. 11 km
 Laufdauer: ca. 3,5 Stunden
 Wegecharakteristik: mehrfache Überquerung der Jagst auf befestigten und geschotterten Wegen, Anstiege durch offenes Gelände und Wald.
 Besonderheiten: romantisches Dorf und Holzbrücke bei Unterregenbach, Schloss Langenburg mit Einkehr und einem attraktiven Blick ins Tal.



Am Ziel der Etappe erwarten Sie ein kulturhistorischer Höhepunkt: Hohenlohe breitet seine große Geschichte vor Ihnen aus. Lassen Sie sich darauf ein.

Für die Stadt Langenburg sollten Sie genügend Zeit mitbringen; hinter dem historischen Stadttor gibt es viel zu sehen: Zwischen dem kleinen Pfarrdorf Bächlingen unten am Fluss und dem herrschaftlichen Schloss hoch oben auf dem „Langen Berg“ warten viele Entdeckungen auf Sie.

- 1** Schloss Buchenbach
- 2** Eiskellerhäuser bei Eberbach
- 3** Holzbrücke bei Unterregenbach
- 4** Schloss Langenburg mit Museum und Deutschem Automuseum



8

Die Familie von Hohenlohe – das „Seelchen“ und ein demokratischer Denker



Die Herren von Hohenlohe, später Reichsgrafen und Reichsfürsten, erscheinen in den Geschichtsbüchern schon zur Stauferzeit. Verwandt waren und sind sie bis heute mit vielen europäischen Monarchen. Zum Beispiel mit der Briten-Königin Victoria; Queen Elisabeth

stattete 1965 beim Deutschland-Besuch auch ihrer Verwandtschaft im kleinen Langenburg einen Besuch ab.

Das Schloss **4** auf dem „Langenberg“ ist ein echtes Herrscherhaus und bestimmt auch architektonisch Stadt und Landschaft. Wenn die Familienfahne weht, ist der Fürst von Hohenlohe-Langenburg im Hause.



1576 wurde das Schloss der Grafen von Hohenlohe aus dem 15. Jahrhundert im Renaissance-Stil umgebaut. Doch vermutlich hatte man schon im 13. Jahrhundert mit dem Ausbau einer Burg begonnen.

Mächtige Rundtürme flankieren den hellen, rechteckigen Bau – im Westen die Bastei „Lindenstamm“, im Nordosten der mächtige Hexen- und Bettenturm. Gehen Sie durch den barocken Innenhof und spazieren Sie durch die Laubengänge – die gartenkünstlerische Anordnung atmet große Kultur. Von hier haben Sie eine traumhafte Aussicht auf das Jagsttal.



Das Schloss ist Gastgeber der Konzerte zum jährlichen „Hohenloher Kultursommer“. Und der Wanderweg an der Jagst erfährt hier einen weiteren Höhepunkt und bestätigt seinen kulturellen Anspruch.

Das Schlossmuseum lässt einen Blick in die Geschichte Hohenlohes zu und zeigt u.a. Waffen und Porzellan.

Im Deutschen Automuseum treffen sich Mittelalter und Moderne: Hier können Sie im historischen Marstall des Schlosses 80 fahr-tüchtige Benzinkutschen aus der Zeit von 1893 bis 1939 bestaunen. Schauen Sie sich unbedingt die Kult-Rede des Altbürgermeisters Gronbach in bewegten Bildern an.

Doch auch die Bürger Langenburgs haben von sich reden gemacht:

Carl Julius Weber ist hier geboren (1767-1832). Der Philosoph gilt als Demokrit Hohenlohes – und seine „Reise durch das Königreich Württemberg“ wurde ein Bestseller. Wer den Roman „Die Heilige und ihr Narr“ gelesen (oder den Film gesehen) hat, wird unschwer „Thorstein“ als Schloss Morstein und „Brauneck“ als Schloss Langenburg identifiziert haben. Die Autorin Agnes Günther (1863-1911) lebte als Frau des Dekans lange Jahre in Langenburg. Das „Seelchen“ im Roman ist Agnes Günther im Leben.



„Fortsetzung folgt“ – Blick vom Schloss auf Bächlingen und Aussicht auf weitere Etappen des Kulturwanderweges an der Jagst.

Impressum

Herausgeber:

Touristikgemeinschaft
Hohenlohe e.V.

Allee 17

74653 Künzelsau

Telefon: +49 (0)7940/18206

Fax: +49 (0)7940/18363

E-Mail: info@hohenlohe.de

Internet: www.hohenlohe.de



in Zusammenarbeit mit:

Touristikgemeinschaft
Heilbronner Land e.V.

Lerchenstraße 40

74072 Heilbronn

Telefon: +49 (0)7131/994-1390

Fax: +49 (0)7131/994-1391

E-Mail: Service@HeilbronnerLand.de

Internet: www.HeilbronnerLand.de



Wir bedanken uns ganz besonders bei Michael Buß vom Landratsamt Hohenlohekreis (Dezernat für Umwelt und Ordnung/Baurecht und Naturschutz) in Künzelsau. Ohne ihn, sein Fachwissen und die Liebe zur Hohenloher Landschaft würde es den Kulturwanderweg nicht geben.

Ebenso bedanken wir uns bei Herrn Ogger (Landschaftserhaltungsverband Heilbronn) der im Heilbronner Land alternative Wegführungen aufzeigte.

Der Kulturwanderweg ist ein Projekt im Modellgebiet Hohenlohe mit Partnerregion Heilbronn. Daher bedanken wir uns auch beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz für die Unterstützung im Rahmen des Modell- und Demonstrationsvorhabens „REGIONEN AKTIV – Land gestaltet Zukunft“.

Gefördert durch:

Hohenloheaktiv

Projektgesamtkoordination:

Andreas Dürr, Touristikgemeinschaft Hohenlohe e.V. und Tanja Seegelke, Touristikgemeinschaft Heilbronner Land e.V.

Konzeption und Projektleitung:

Michael Buß, Landratsamt Hohenlohekreis und Guido Buchweitz, Geigenmüller & Buchweitz

Redaktion, Recherche, Texte:

Gerhardt Armin Hepp, *EuroPlan* Tourismusberatung

Grafische Konzeption, Umsetzung: Geigenmüller & Buchweitz, Filderstadt

Fotos:

G. Buchweitz, M. Buß, K. Ditté, K. Geigenmüller, E. Kraiss, H. Lindekamp, H. Obinger, M. Reuter, J. Schwab, T. Seegelke, M. Schlund, J. Trautner, Mitgliedsstädte und -gemeinden

Kartengrundlage:


Topographische Karte 1:50 000 – © Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (www.lv-bw.de), vom 23.08.2007, Az.: 2851.2-D/6089.

Stand:

Nov. 2007, alle Rechte vorbehalten!

Kartenlegende

-  Bushaltestelle
-  Parkplatz
-  Bahnhof
-  Touristinformation
-  Gasthof
-  Übernachtungsmöglichkeit
-  Zeltplatz
-  Badeplatz
-  Besondere Sehenswürdigkeit

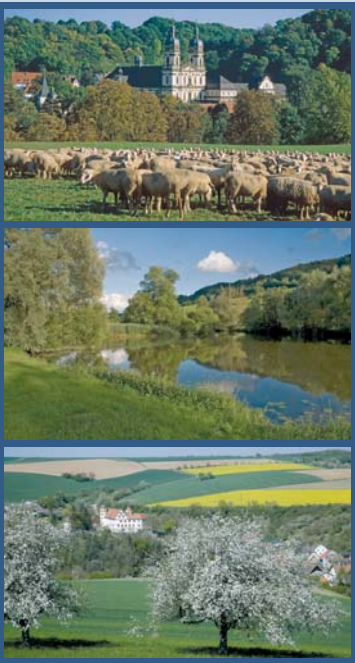
0  1 km
Maßstab



Die Jagst lädt Sie ein

JAGST

Der ökologisch und historisch wertvollen Kulturlandschaft im Jagsttal soll ein neuer gesellschaftlicher und touristischer Wert verliehen werden. Im Laufe der Zeit wuchsen viele begehrenbare Wege mit Büschen und Bäumen zu. Damit entfielen immer mehr reizvolle Ausblicke auf das Jagsttal und seine Hänge, die dieser Landschaft ihren unverwechselbaren Charakter verleihen.



Dieser verlorene Schatz soll für Menschen mit Sinn und Bewusstsein für besondere Landschaftsbilder gehoben werden. Dadurch soll sichergestellt werden, dass das, was schutzwürdig bzw. neu zu schaffen ist, die Gesellschaft bestimmt – und nicht die Wissenschaft.

Der Kulturwanderweg fördert so nachhaltig den Landschaftstourismus und schafft gleichzeitig ein höheres Bewusstsein für die Vorteile der Symbiose von Natur und Kultur, Tradition und Freizeit. Gleichzeitig verbindet er insgesamt zehn Jagsttalkingemeinden in drei Landkreisen. Trotz aller (unterwegs) sichtbarer Grenzzeichen, steht der ca. 100 Kilometer lange Kulturwanderweg für ein gebietsübergreifendes Gemeinschaftsprojekt innerhalb Hohenlohes und dem Heilbronner Land. Der Weg lädt Gäste und Einheimische zum Wandern ein – mit herrlichen Landschaftseindrücken in einem der schönsten Flusstäler Baden-Württembergs.

Der Kulturwanderweg ist keine Rennstrecke. Vielmehr wäre es wünschenswert, wenn er seine Besucher „ausbremsen und entschleunigen“ würde. Und dass er sie dazu brächte, einen oder – noch besser – gleich zwei Gänge „herunter zu schalten“. Sich Zeit nehmen, auf einen Stein setzen, die Füße baumeln lassen und das Juwel Jagsttal genießen – all das und noch viel mehr können Sie auf dem Jagst-Kulturwanderweg erleben. Sie sind herzlich eingeladen.

Wann kommen Sie?

